

Nomen: Kasusflexion I (Grundregeln)

Die Formen

Am Nomen sind die Kasusmerkmale nur noch marginal erkennbar. Man unterscheidet verschiedene Muster = Flexionsklassen (Deklinationsarten, Paradigmen, Formenreihen):

(1)	Kasusformen im Singular				Kasusformen im Plural V
	I endungslos	II stark	III stark (artikellose Eigennamen)	IV schwach	
Nominativ Akkusativ Dativ Genitiv	die Zahl die Zahl der Zahl der Zahl	der Raum den Raum dem Raum(e) des Raum(e)s	Anna Anna Anna Annas	der Prinz den Prinzen dem Prinzen des Prinzen	die Leute die Leute den Leuten der Leute
Nominativ Akkusativ Dativ Genitiv	die Ersparnis die Ersparnis der Ersparnis der Ersparnis	der Kreis den Kreis dem Kreis(e) des Kreises	Iris Iris Iris Iris'	der Zeuge den Zeugen dem Zeugen des Zeugen	die Trümmer die Trümmer den Trümmer der Trümmer
Nominativ Akkusativ Dativ Genitiv	die Regel die Regel der Regel der Regel	das Segel das Segel dem Segel des Segels	Basel Basel Basel Basels	der Quotient den Quotienten dem Quotienten des Quotienten	die Sachen die Sachen den Sachen der Sachen

Es gibt nur die folgenden Kasusendungen:

- (2) Im allgemeinen Gebrauch:
- das Genitiv-*s* (-*es/-s* in II sowie -*s* in III)
 - die schwache »Nicht-Nominativendung« -*en/-n* (in IV)
 - das Dativ-Plural-*n* (in V)
- Resthaft:
- das Dativ-*e* (in II; fast nur noch in festen Wendungen)
 - die Genitivendung -*ens* (nur bei einer Handvoll Einzelfällen; Mischung von starker und schwacher Flexion, II/IV; siehe nachstehend)

Von der Form des Genitivs Singular aus kann man auf die anderen Kasusformen im Singular schließen:

- (3)
- Genitiv Singular endungslos → Akkusativ und Dativ Singular endungslos
 - Genitiv Singular auf -*es/-s* → Akkusativ Singular endungslos, Dativ Singular optional mit Endung -*e*
 - Genitiv Singular auf -*en/-n* → Akkusativ und Dativ Singular auf -*en/-n*

Der Genitiv Singular ist daher eine der drei Kennformen des Nomens. Vgl. die Darstellung im Duden: (i) Stichwort im Nominativ Singular; (ii) Form im Genitiv Singular (meist nur Endung); (iii) Form im Nominativ Plural (nur Endung oder ausgeschrieben):

- (4)
- Teil, der; -[e]s, -e
 - Hand, die; -, Hände
 - Prinz, der; -en, -en

Regelwissen vs. lexikalisches Wissen

Die Kasusflexion des Nomens beruht weitgehend auf allgemeinen Regeln (= Regelwissen). Lexemgebundenes Wissen (= lexikalisches Wissen) gibt es fast nur im Bereich der schwachen Flexion (Klasse IV sowie Mischung II/IV); siehe dazu das separate Skript zu den Einzelheiten der Kasusflexion.

Die allgemeinsten Regeln (K1, K2 und K5) nehmen nur auf Numerus und Genus Bezug und führen zu den drei Normalmustern I, II und V:

- (5) **K1** [Femininum] & [Singular] → Klasse I (endungslos)
 K2 [Maskulinum/Neutrum] & [Singular] → Klasse II (stark)
 → Genitivendung *-es/-s*
 (→ resthaft: Dativendung *-e*)
 K5 [Plural] → Klasse V
 → Dativ-Plural-Endung *-n*, sofern Nominativ Plural auf *-e, -er, -el*
 (→ sonst endungslos)

Die übrigen zwei Regeln (K3 und K4) kommen bei bestimmten Merkmalbündeln zum Zug, sie führen zu den zwei Sondermustern III und IV. Wenn die Bedingungen für diese spezifischen Regeln erfüllt sind, *müssen* sie angewendet werden; sie haben dann den Vorrang vor den allgemeinen Regeln (Spezifizitätsprinzip):

- (6) **K3** [Eigenname & artikellos & Singular] → Klasse III
 → Genitivendung *-s*
 K4 [Mask. & Nom. Plural auf *-n/-en* & belebt] → Klasse IV (schwach)
 → »Nicht-Nominativ-Endung« *-n/-en*

Störfaktor: syntaktisch bedingte Endungslosigkeit

In bestimmten syntaktischen Konfigurationen (Nominalphrasen ohne Artikelwörter oder Adjektive) neigt das Deutsche dazu, die Kasusflexion beim Nomen ganz aufzugeben, zumindest im Singular. Siehe dazu die Skripts zur Wortgruppenflexion, zur syntaktisch gesteuerten Unterlassung der Kasusflexion und zur Genitivregel:

- (7) a. ohne einen Getränkeautomaten ↔ ohne Getränkeautomat
 b. aus hartem Holz / aus hartem Holze ↔ aus Holz (nur so)

Eine alternative Beschreibung

Man kann für die Kasusflexion des Nomens auch Regeln ansetzen, die nicht ganze Paradigmen erzeugen, sondern nur bestimmte Endungen. Bemerkenswerterweise ergibt sich genau dasselbe Ergebnis. Die Paradigmen erweisen sich unter dieser Perspektive als Epiphänomene. Allerdings muss man zusätzlich annehmen, dass die Regeln geordnet sind. Der Theoretiker hätte am liebsten, wenn sich die Ordnung (der Rang) der Regeln von selbst aus deren Spezifität ergäbe (je spezifischer eine Regel ist, desto höher ist ihr Rang); das scheint im Deutschen aber nur der Tendenz nach der Fall zu sein. Man muss daher annehmen, dass die Regelordnung teilweise erlernt werden muss.

Die folgende Liste zeigt die Ordnung der Flexionsregeln (ranghohe Regeln stehen über rangniedrigeren); die mit Pfeil markierte syntaktische Regel des vorangehenden Ab-

schnitts schiebt sich dazwischen. Die lexemgebundenen Muster haben – wie auch sonst – den höchsten Rang. Wo kein Numerus angegeben ist, ist Singular zu denken. *Obliquus* = jeder Kasus außer dem Nominativ:

- (8)
- a. [lexemgebundene Muster]
 - b. [Eigennamen] & [artikkellos] & [Genitiv] → -s (≈ K3)
 - c. [Nominativ Plural auf -e, -er, -el] & [Dativ] & [Plural] → -n (≈ K5)
 - d. [Femininum] → endungslos (≈ K1)
 - [Singular] & [ohne Artikel oder Adjektiv] → endungslos
 - e. [Mask.] & [belebt] & [Nom. Plural auf -en] & [Obliquus] → -n/-en (≈ K4)
 - f. [Genitiv] → -es/-s (≈ K2)
 - g. [Dativ] → -e (≈ K2)
 - h. [] → endungslos

Regel (8 g) verschwindet aus der deutschen Sprache; siehe das Skript zu den Einzelheiten der Kasusflexion.

Zusammenfassendes Schema

